## 1. Beitrag zur Systematik afrikanischer Brenthiden (Col.)

von Karl E. Schedl, Lienz/Osttirol

Trotz der Tatsache, daß über die Familie der Brenthiden drei zusammenfassende Werke vom verstorbenen R. Kleine aus neuerer Zeit vorliegen und zwar der Coleopterorum Catalogus aus dem Jahre 1927, Genera Insectorum aus dem Jahre 1938 und die Bestimmungstabellen der Brenthiden 1937/1938, ergeben sich bei der Handhabung dieser Werke oft recht bedeutende Schwierigkeiten. Die Ursachen derselben liegen zum Teil auf sprachlicher Ebene, indem gewisse Ausdrücke nicht klar definiert oder nicht konsequent gebraucht wurden, zum Teil sind sie darin zu suchen, daß die von Kleine verwendeten Merkmale in ihrem systematischen Wert oft falsch eingeschätzt wurden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in vielen systematischen Gruppen gerade Merkmale welche besonders stark variieren, zum Beispiel in unserem Falle die Tarsenglieder der Hinterbeine wohl zur Trennung der Arten sehr wertvoll sind, aber zur Begriffsbildung höherer systematischer Einheiten oft nur bedingt gebraucht werden können.

Ein anderer Mangel, besonders der Bestimmungstabellen, ist dadurch gegeben, daß die Geschlechter entweder nicht richtig erkannt wurden, was zu Doppelbeschreibungen führte, oder daß die Bestimmungstabellen überhaupt nur auf das Männchen aufgebaut wurden, während die Weibchen kaum Erwähnung fanden. Zieht man noch in Betracht, daß auch die Abgrenzung der höheren systematischen Einheiten nicht in allen Fällen klar erkannt wurde, nimmt es nicht Wunder, daß es trotz des Vorliegens der genannten Sammelwerke, die noch durch einige Lokalfaunen ergänzt worden sind, kaum möglich ist, eine Determination der Brenthiden mit Hilfe der Bestimmungsschlüssel zuverlässig durchzuführen. Die Zahl der Fehler erscheint bei genauerem Studium so groß, daß nur eine Lösung bleibt und zwar die, durch Vergleich der Typen die einzelnen Arten unter Berücksichtigung der beiden Geschlechter und der Variationsbreite zu klären und damit die Grundlage für eine neue umfassende systematische Bearbeitung zu schaffen.

J. de Muizon hat in dieser Richtung einen gewissen Anfang gemacht und seine Ergebnisse in dem "Bulletin de l'I.F.A.N. XVII, Serie A, 1955, pp. 455–529 und 867–914" niedergelegt. Eine weitere Serie von Richtigstellungen und Ergänzungen soll nunmehr folgen.

## Tribus Calodromini Gattung Cormopus Kolbe

Die Geschlechtsunterschiede finden sich in der Gattung Cormopus Kolbe vorwiegend in der Ausbildung der Hinterbeine. Bei den bisher untersuchten Männchen dieser Gattung trägt der Hinterschenkel an der abgeflachten Oberkante einen kurzen, schaufelartigen, nach rückwärts gerichteten Fortsatz, wodurch darunter eine kräftige quergestellte Kerbe entsteht, beim Weibchen dagegen sind die Hinterschenkel lediglich keulig aufgetrieben. Die Hinterschienen und die dritten Tarsenglieder beim Männchen sind stark, beim Weibchen schwächer hypotroph. Im Bestimmungsschlüssel von Kleine sind die Geschlechtsmerkmale nur teilweise berücksichtigt und deshalb ist der ganze Schlüssel zu den Arten von geringem Wert.

Männchen konnten von Cormopus penicillifer Kolbe, C. distinctus Kleine, C. diversus Kleine und C. simplex Kleine nachgeprüft werden. Der Bau der Hinterbeine bei C. simplex Kleine entspricht im wesentlichen jenem von C. penicillifer Kolbe. Die Darstellung der letztgenannten Art im Genera Insectorum (Tafel 4) muß sich auf ein Weibchen beziehen (Type gesehen).

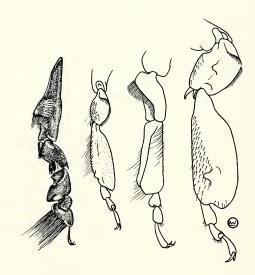


Abb. 1: Tarsen der Hinterbeine von

- a) Cormopus mimus Kleine 👌 (links)
- b) Cormopus simplex Kleine ♀ (Mitte links)
- c) Cormopus penicillifer Kolbe ♀ (Mitte rechts)
  - d) Cormopus pumilio Kolbe ♀ (rechts)
    (Stark vergrößert)

Die Angaben über die Körperfarbe in den Bestimmungsschlüsseln, ist wie auch bei anderen Gattungen festgestellt wurde, oft unzuverlässig und ungenau. C. penicillifer Kolbe ist ausgereift glänzend schwarzbraun, die Fühler, die Vorder- und Mittelbeine meist rotbraun, ebenso die Flügeldekken oft mit einem rotbraunen Längsstreifen zwischen der dunkleren Naht und den ebenso gefärbten Seitenrändern.

## Ceragogus appendiculatus Fairm. (fem. nov.)

In einer Serie aus Madagascar, Maroantsetra, Amboadivoangy, fand sich neben Männchen auch das bisher unbekannte Weibchen. Die beiden Geschlechter sind in der Größe, Farbe, dem Hochglanz und den Proportionen des Halsschildes und der Flügeldecken vollkommen übereinstimmend. Das Gleiche trifft für die Ausbildung des Kopfes, der Fühler, der Hinterschenkel und der Tarsen der Hinterbeine zu. Die Hinterschienen dagegen sind von jenen des Männchens wesentlich verschieden und ähneln mehr jenen von Genogogus sculptilis Fairm., sind also länger als breit, nahezu rechteckig im Umriß, und oberseits bzw. an der Innenseite schaufelförmig ausgehöhlt. Der vordere Innenwinkel dieser schaufelförmigen Hinterschiene ist aber im Gegensatz zu jener von Genogogus sculptilis Fairm. in eine Spitze ausgezogen.

### Gattung Usambius Kolbe

J. de Muizon hat in Bull. de I.F.A.N. XVII, sér. A, 1955, p. 478 bis 481 die bisher bekannten Arten der Gattung *Usambius* Kolbe besprochen und *Usambius conradti* Kolbe (Stett. Ent. Zeit. LIII, 1892, p. 168) sowie deren Variation *laevis* Senna (D.E.Z. 1898) als Synonyma zu *Usambius* (*Cyphagogus*) advena Pascoe (Journ. Ent. II, 1866, p. 48) gestellt. Gleichzeitig beschrieb J. de Muizon eine neue Art *Usambius madagascariensis* und gab die Unterschiede dieser gegenüber dem afrikanischen Vertreter der Gattung, *Usambius advena* Pasc. bekannt.

Die mir vorliegenden zahlreichen afrikanischen Exemplare und eine gute Serie aus Madagascar lassen erkennen, daß die von J. de Muizon erwähnten Unterschiede in beiden Arten sehr variable sind und in den Serien beider geographischen Regionen in gleicher Weise schwanken. Damit scheint der Beweis erbracht, daß nur eine Art der Gattung *Usambius* Kolbe existiert und *Usambius madagascariensis* Muizon zugunsten von *Usambius advena* Pasc. einzuziehen ist. Die bisher erwähnten Exemplare der Gattung *Usam*-

Schedl: 1. Beitrag zur Systematik afrikan. Brenthiden (Col.)

bius scheinen durchwegs Weibchen gewesen zu sein. Das zugehörige Männchen der nunmehr einzigen Art der Gattung *Usambius* Kolbe ist zweifellos der von R. Kleine aus Madagascar beschriebene *Schizoadidactus famatus* (Arch. Naturgesch. 90, A 8, 1924, p. 191).

## Gattung Caenosebus Kleine

J. de Muizon hat die Synonymie von Rhytidopterus variabilis Kleine (Ent. Mtt. V, 1916, p. 47) mit Microsebus compressithorax Senna (D. E. Z. 1898, p. 370) nachgewiesen. Die ältere Synonymie von Nannobrenthus infantulus Kolbe mit Microsebus compressithorax Senna hatte bereits R. Kleine festgestellt.

Die Type von Caenosebus fraudator Kleine (Ent. Mitt. V, 1916, p. 45, Tafel 2, Fig. 2 und 17) aus Nordkamerun befindet sich in der Sammlung des Deutschen Entomologischen Institutes in Berlin und konnte mit langen Serien von Rhytidopterus (Microsebus) compressithorax Senna verglichen werden. Dabei ergab sich eine vollkommene Übereinstimmung. Dadurch muß die Gattung Rhytidopterus Kleine (Ent. Mitt. V, 1916, p. 46) eingezogen und die um vier Seiten früher, p. 42, veröffentlichte Gattung Caenosebus Kleine tritt an dessen Stelle. Durch diese Umstellung ergibt sich nunmehr folgende Reihung:

#### Caenosebus Kleine

Rhytidopterus Kleine, Ent. Mitt. V, 1916, p. 46.

Nannobrenthus Kolbe, D. E. Z. 1916, p. 55.

compressithorax Senna, D. E. Z. 1898, p. 37 (Microsebus).

Caenosebus fraudator Kleine, Ent. Mitt. V, 1916, p. 45.

Rhytidopterus variabilis Kleine, loc. cit. p. 47.

Nannobrenthus infantulus Kolbe, D. E. Z. 1916, p. 60.

dilectus Kleine, Stett. Ent. Zeit. LXXXIV, 1924, p. 99.

Die dritte gültige Art, *Rhytidopterus dilucidus* Kleine, loc. cit. p. 99, hat J. de Muizon in die Gattung *Podozemius* Kolbe verwiesen.

## Gattung Allagogus Gahan

J. de Muizon hatte Gelegenheit die Type von Allagogus brunneus Gahan, gleichzeitig Genotype von Allagogus Gahan, im British Museum ein-

zusehen und mit den von R. Kleine beschriebenen Arten zu vergleichen. Dadurch ergab sich, daß *Phobetrum paradoxum* Kleine als Synonym zu *Allagogus brunneus* Gahan zu stellen ist, die Gattung *Phobetrum* Kleine (1916) zugunsten von *Allagogus* Gahan (1909) eingezogen werden muß und *Oxybasius laticornis* Kolbe (1916) sowie *Oxybasius pecticornis* Kolbe (1916) ebenfalls zu *Allagogus brunneus* Gahan zu stellen sind.

Meine Untersuchungen der Genitalien ergaben die weitere Tatsache, daß die unter *Phobetrum paradoxum* Kleine beschriebenen Exemplare mit stark abgeplatteten Fühlergliedern dem weiblichen Geschlecht, die unter *Phobetromimus simulans* Kleine bekannt gewordenen Stücke dem männlichen Geschlecht ein und derselben Art angehören. Dadurch fällt auch die von J. de Muizon noch aufrechtgehaltene Gattung *Phobetromimus* Kleine (1916) und *Oxybasius* subgenus *Neoxybasius* Kolbe (1916) zugunsten von *Allagogus* Gahan, sowie *Phobetromimus simulans* Kleine (1916) zu jenen von *Allagogus brunneus* Gahan.

Die Überprüfung der Type und einer Paratype von Phobetromimus exiguus Kleine des Deutschen Entomologischen Institutes und der Vergleich dieser Stücke mit vorliegenden langen Männchen-Serien von Allagogus brunneus Gahan (Phobetrum paradoxum Kleine) läßt keine Zweifel aufkommen, daß die als Phobetromimus exiguus Kleine ausgeschiedenen Stücke lediglich sehr kleine Exemplare von Allagogus brunneus Gahan darstellen und keine Artberechtigung vorliegt. Die außerordentlich große Variationsbreite in bezug auf die Körpergröße gilt nicht nur für Allagogus brunneus Gahan, sondern ebenso für viele andere xylo-mycetophage Brenthiden und ist auch biologisch interessant, weil diese Erscheinung im krassen Gegensatz zu der sehr konstanten Körpergröße ihrer Wirte, der Platypodiden, steht.

In der Type und den beiden mir vorliegenden Paratypen von Phobetromimus simulans Kleine ist die Ausbildung der Basalhöcker zu beiden Seiten der Flügeldeckennaht nicht ganz einheitlich; die Type, ein etwas größeres Exemplar, zeigt einen einspitzigen Höcker, in einer der beiden Paratypen ist derselbe eng zweizackig. Die Basalhöcker der Flügeldecken aller übrigen untersuchten Männchen variiert von stumpf einspitzig bis gedrängt zweispitzig und nur selten kommen Exemplare vor, in denen die beiden Höcker weiter auseinanderrücken. Im allgemeinen gilt die Regel "je größer die Exemplare, je deutlicher die Höcker und je weiter stehen sie auseinander, je kleiner die Tiere, je mehr rücken die Höcker zusammen und erscheinen, besonders bei flüchtiger Betrachtung, als einspitzig". Bei den Weibchen dagegen ist der Basalhöcker immer mehr oder weniger einheitlich einspitzig. Diese durch keine scharfen Stufen getrennte und nicht ortsgebundene Variation zwingt zu der Annahme, daß im zentralafrikanischen Raum nur eine

einzige Art, nunmehr als Allagogus brunneus Gahan zu bezeichnen, vorliegt und auch die anderen von Kleine in der Gattung Diplohoplizes aufgeführten Arten nun systematisch unbedeutende Variationen darstellen. Diese Auffassung wird auch nicht durch die von Kleine in seinem Bestimmungsschlüssel angeführten Merkmale zur Trennung von D. fatuelus, D. armatus und D. unicolor enthärtet. Die Farbe hat bei xylo-mycetophagen Insekten nur in Ausnahmefällen systematische Bedeutung, eine leichte Eindellung auf dem Metarostrum, die sogenannte Längsfurche, ist auch bei D. fatuelus, det. Kleine, feststellbar und D. unicolor, det. Kleine, zeigte nur ganz undeutlich einen dreizackigen Höcker. Eine Parallele zur Ausbildung der Basalhöcker der Flügeldecken ergibt sich in der relativen Länge und Form des Basalzapfens des Halsschildes; bei großen Exemplaren ist derselbe mehrmals so lang als breit, bei kleinen ist er sehr viel gedrungener, ebenfalls eine Variation, die in der Abb. 2 dargestellt ist. Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß

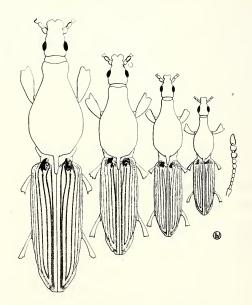


Abb. 2: Allogogus brunneus Gahan.

Variationsbreite in der Größe der Männchen und der Ausbildung der Basalhöcker auf den Flügeldecken (14,4 mal vergrößert).

auch das Ausmaß der Abflachung und Verbreiterung der Fühlerglieder der Weibchen in weiten Grenzen schwankt und systematisch mit Vorsicht behandelt werden muß.

Die einzige Art, die nicht in authentischen Stücken nachgeprüft werden konnte, ist *Neoxybasius pugionatus* Kolbe, die aber bereits von Kleine zu

D. armatus gezogen wurde. Ob der neubeschriebene Diplohoplizes burgeoni Muizon, dessen Körpergröße in der Originalbeschreibung nicht angegeben ist, das äußerste Ende der Variationsbreite von Allagogus brunneus Gahan darstellt, oder ob ein Vertreter einer anderen Gattung vorliegt, bedarf noch der Nachprüfung.

## Gattung Sebasius Lac.

J. de Muizon konnte die Synonymie von Stilbonotus Kleine (Ent. Mitt. V, 1916, p. 78) mit Sebasius Lacordaire (Gen. Col. VII, 1866, p. 409) nachweisen und stellte neben der Gattungstype Sebasius Deyrollei Lac. noch Stilbonotus Strohmeyeri Kleine in diese Gattung. Die erstgenannte Art soll auf Madagaskar, die letztere im tropischen und südlichen Afrika beheimatet sein. Nunmehr liegt aus Madagaskar ein Belegstück vor, welches alle Merkmale des afrikanischen Sebasius (Stilbonotus) Strohmeyeri Kleine aufweist, der Beschreibung nach aber auch die Genotype Sebasius Deyrollei Lac. sein könnte. Es wird vermutet, daß es sich um ein und dieselbe Art handelt, deren Verbreitungsgebiet, wie bei anderen Coleopteren, sowohl Zentralund Südafrika als auch Madagaskar umfaßt.

Für die beiden afrikanischen Arten Sebasius meticulosus Kolbe (Glaucocephalus densepunctatus Kleine, G. versicolor Kleine) und Sebasius methneri Kleine (Glaucocephalus controversus Kleine) errichtete Muizon die neue Gattung Parasebasius, desgleichen eine solche Acidotus für eine neue Art, A. villiersi von der Côte d'Ivoire. Bei beiden Arten soll der zweite Zwischenraum der Flügeldecken durchlaufend ausgebildet sein, wogegen dieser bei Sebasius, Glaucocephalus und Opisthozemius nur im basalen Drittel vorhanden ist, dann sich rasch verengt und verschwindet, und nur manchmal auf dem Absturz wieder erkennbar wird. Die Unterschiede zwischen Parasebasius Muizon und Acidotus Muizon liegen der Hauptsache nach im Ansatz des Kopfes, welcher bei Parasebasius vom Rüssel deutlich abgesetzt ist, bei Acidotus dagegen diese Trennung fehlt. Ob beide Gattungen berechtigt sind, muß erst erwiesen werden, insbesondere dann, wenn einmal von den in Frage kommenden Arten beide Geschlechter bekannt sein werden.

Von der Gattung Opisthozemius Kolbe (D. E. I. 1916, p. 53) konnten nunmehr die Typen von O. honestus Kleine (Kongo Museum), von Glaucocephalus Kleine (Ent. Mitt. V, 1916, p. 82) die Genotype G. robustus Kleine (D. E. I.) und von Stilbonotus Kleine (l. c. p. 78) ein von Kleine determiniertes Exemplar der Genotype S. strohmeyeri Kleine überprüft werden. Die Übereinstimmung in allen wesentlichen Merkmalen, der allgemeinen Kör-

perform, der vorspringenden Flügeldeckenspitze, der engen Furchen und breiten Zwischenräume der Flügeldecken, sowie die relative Länge und die Ausformung der Hinterbeine war eine vollkommene. Auch die von Kleine in seinem Genera Insectorum p. 14, Punkt 23, angeführten Merkmale zur Trennung der Gattungen auf Grund der Fühlereinlenkung entspricht nicht den Tatsachen. Dadurch ergibt sich zwangsläufig die Synonymie von Opisthozemius Kolbe und Glaucocephalus Kleine mit der viel älteren Gattung Sebasius Lac.

### Sebasius minor n. sp.

Glänzend, einfarbig rotbraun, 2,4 bis 3,7 mm lang (vom Vorderrand des Rüssels bis zur Flügeldeckenspitze). In der Körpergröße und der allgemeinen Form ähnelt Sebasius minor n. sp. dem Rhytidopterus variabilis Kleine, zeigt aber eine ganz andere Ausbildung des Rüssels, des Halsschildes und der Flügeldeckenspitze; die Unterseite des Kopfes ist einfach gewölbt, der Halsschild ungefurcht, die Flügeldecken mit seidenartigem Glanz.

Rüssel kurz, wie bei der Gattung üblich, vor der Fühlereinlenkung kaum erkennbar punktiert, hinter derselben und auf dem Scheitel die Punkte deutlich, mäßig groß, aber ziemlich zerstreut, aus den Punkten entspringen winzige Härchen. Metarostrum kräftig längsgefurcht, Fühler wie üblich, Glieder drei bis acht, breiter als lang.

Halsschild ähnlich wie bei Sebasius sicardi Muizon, die oberen Seitenkanten im vorderen Drittel etwas besser ausgeprägt, Scheibe kräftig punktiert, die Punkte vorne locker, hinten etwas enger gestellt, auf den Seiten kurz anliegende Schüppchen tragend, eine Längsfurche fehlt, aber ein kleiner Längseindruck im basalen Drittel gerade noch erkennbar.

Flügeldecken ähnlich wie bei Sebasius sicardi Muizon, die Punktstreifen aber etwas kräftiger, die Zwischenräume sehr dicht einreihig punktiert und, soweit nicht abgerieben, die Punkte winzig, abstehende Härchen tragend, der zweite Zwischenraum im mittleren Drittel stark verengt, nahe der Basis und am Flügeldeckenabsturz relativ breit, auf letzteren aber nahezu unpunktiert.

Holotype und Paratypen im Musée Royal de l'Afrique Centrale Tervuren, Paratypen in Sammlung Schedl.

Fundort: Congo Belge: Yangambi, XII. 1950, ex Millettia cfr drastica Welw. (Papilionaceae), Chrysophyllum Lacourtianum De Wild. (Sapotaceae); XI. 1951, ex Panda oleosa Pierre (Pandaceae) coll. C. Donis.

Congo Belge: Yangambi, VI. 1952, ex Scorodophloeus Zenkeri Harms (Caesalpiniaceae), Synsepalum subcordatum De Wild. (Sapotaceae), Cola griseiflora De Wild. (Sterculiaceae), C. Donis.

## Sebasius angustirostris n. sp.

Glänzend, einfarbig rotbraun, 5,1 bis 5,8 mm lang. Die neue Art unterscheidet sich von allen anderen Vertretern der Gattungen Sebasius Lac. (Glaucocephalus Kleine) und Parasebasius Muizon durch den relativ schmalen Rüssel, den nur in der Mitte ganz leicht gefurchten glänzenden Halsschild und die Skulptierung der Flügeldecken. Der Hinterrand des Kopfes ist vom Hals durch eine tiefe Furche getrennt, vor welcher in der Mitte ein kleiner dreieckiger Eindruck sichtbar ist, so daß die Seitenecken des Hinterkopfes etwas backenartig hervorstehen. Die Halsschildscheibe ist mehr gewölbt als üblich, die vordere Seitenbegrenzung nicht kantig hervortretend.

Prorostrum gedrungen, trapezförmig, mit kräftigen, aber wenig dichtgestellten Punkten besetzt, Meso- und Metarostrum mit tiefer Mittelfurche, auf den Seitenwülsten eingestochen punktiert. Scheitel leicht quergewölbt, mit locker gestellten mäßig kräftigen Punkten, die gegen die hinteren Seitenecken schuppenförmige anliegende Härchen tragen.

Halsschild ähnlich jenem von Sebasius sicardi Muizon, aber noch etwas gedrungener, der Länge nach leicht, der Quere nach gut gewölbt, mit kaum erkennbarer Längsfurche in der Mitte, Scheibe stark glänzend, mit mäßig kräftigen, locker gestellten Punkten besetzt.

Flügeldecken im allgemeinen *S. sicardi* Muizon ähnlich, aber die Punktstreifen etwas breiter, die Zwischenräume mehr glänzend und die Punktierung der letzteren wesentlich feiner.

Holotype und 1 Paratype im Musée Royal de l'Afrique Central, Tervuren, 2 Paratypen in Sammlung Schedl.

Fundort: Congo Belge: Yangambi, 1952, C. Donis, Nr. 484, 489.

## Metacidotes n.g.

Rostrum breit, gedrungen, nahezu so breit wie der Kopf hinter den Augen und etwa so lang wie der Abstand vom Vorderrand der Augen bis zum Hinterrand des vom Halse gut abgesetzten Scheitels. Am Hinterrand des Kopfes mit einem deutlichen dreieckigen Eindruck in der Mitte, wodurch die Seitenecken backenartig erhöht erscheinen. Unterseite des Kopfes mit tiefer Mittelfurche.

Fühler elf-gliedrig, ohne ausgeprägter Keule, zweites Glied perlartig etwas breiter als lang, Glieder drei bis zehn nur ganz wenig und allmählich mehr walzenförmig werdend, das zehnte wenig länger als breit, das Endglied wie üblich schlanker.

Pronotum schlank, nach den basalen zwei Fünfteln vorne schief verengt, Vorder- und Hinterrand fein wulstig aufgetrieben.

Flügeldecken lang, schlank, Hinterrand gerundet, gestreift-punktiert, zweiter Zwischenraum nur nahe der Basis und am Absturz ausgebildet.

Alle Beinpaare normal, Schenkel abgeplattet, unbewehrt, Vorderschiene an der Innenkante mit kräftigem, dreieckigen Zahn, Tarsen zylindrisch, erstes Glied so lang wie zwei und drei zusammen genommen. Die Hinterbeine den Hinterrand der Flügeldecken nicht erreichend.

Die neue Gattung ist wahrscheinlich in die Nähe von *Pseudousambius* Muizon zu stellen, hat aber viel kürzere Hinterbeine und eine ganz andere Ausbildung des Kopfes. Eine andere Verwandtschaft ergibt sich mit *Acidotus* Muizon, doch ist der zweite Zwischenraum der Flügeldecken nicht durchlaufend und die Ausbildung des Halsschildes anders.

## Metacidotus pulvifrons n. sp.

Rotbraun, 10 bis 14 mm lang (ohne Fühler) und fünfmal so lang wie breit.

Prorostrum sehr kurz, viel breiter als lang, Fühlergruben sehr groß, nach vorne gerichtet, Metarostrum mit kurzer tiefer Längsfurche, die sich als Eindellung noch auf den Scheitel fortsetzt, der ganze Kopf mit relativ kleinen, aber deutlichen Punkten besetzt, die am Pro- und Mesorostrum gedrängt stehen, nach rückwärts aber feiner werden und locker angeordnet sind.

Pronotum 1,5mal so lang wie breit, der Seitenrand im apikalen Viertel kantig erhaben, Oberfläche glänzend, sehr fein und ziemlich regelmäßig punktiert.

Flügeldecken an der Basis so breit wie der Halsschild, nach dem basalen Drittel etwas verengt, dreimal so lang wie breit, die Seiten nahezu gerade, Hinterrand gerundet; gestreift-punktiert, die Punktstreifen eng, die Reihenpunkte relativ klein, die Zwischenräume erhaben und flach, mit winzigen Pünktchen und leicht angedeuteten Querrunzeln besetzt, die Naht durch-

laufend etwas erhöht, auf dem Absturz die Zwischenräume 2, 3, 5 bis kurz vor dem Hinterrand reichend, 4, 6, 7 und 8 verkürzt, 9 in den wulstartigen

Hinterrand übergehend.

Holotype im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren, Paratype in Sammlung Schedl.

Fundort: Congo Belge: Djeka, X. 1952, J. Piret.

#### Genus Podozemius Kolbe

Auf der Suche nach der Genotype *Podozemius mustus* Kolbe wurde mir vom Zoologischen Museum in Berlin ein Exemplar zugesandt, welches unter der Fundortetikette: "Span. Guinea, N'Kolentangan, XI. 07–V. 08, G. Tessmann", eine Etikette mit der Handschrift von Kolbe "*Podozemius proles* n. sp. Kolbe, Type" und eine weitere von R. Kleine mit dem Vermerk: "Das ist dieselbe Art, die als *mustus* beschrieben ist." trägt. Damit ist nunmehr wenigstens ein authentisches Stück von *P. mustus* Kolbe sichergestellt, wenn auch die Type selbst noch unauffindbar bleibt.

J. de Muizon hat ohne diese Nachforschung ein Exemplar des Pariser Museums von der Côte l'Ivoire (Danané, 1. III. 1931, Alluaud et Chappuis) unberechtigterweise zur Genotype erklärt und eine eingehende Beschreibung desselben gegeben, die mit dem oben genannten Stück von P. proles = mustus Kolbe im großen und ganzen übereinstimmt. Abweichend ist die Ausbildung der Basis des Kopfes, welche gerade erscheint, nicht als "très profondement échancrée en triangle" wohl aber an jeder Seite rechtwinkelig und kräftig eingezogen ist. Überbetont erscheinen ferner die Seiten des Metarostrum und Mesorostrum, welche kaum winkelig begrenzt sind, nicht aber "caréné" wie dies Muizon beschreibt. Die dorsale Wölbung des Halsschildes ist vorne sehr kräftig verengt, wenigstens so stark, wie bei dem auf p. 514 abgebildeten Podozemius barbatus Cal. und die seitlichen Begrenzungen sind nur winkelig abgesetzt, nicht aber "carénés". Die Mittelfurche endlich nimmt im Gegensatz zu Muizons Mitteilung nur die basalen zwei Drittel ein und erlischt dann vollkommen.

Die Beschreibung und die Abbildung der Type von *Podozemius barbatus* Cal., einer Art, die von R. Kleine als synonym zu *P. mustus* Kolbe gestellt wurde, zeigt insoferne Unterschiede von letzterer Art, als die Augen wesentlich kleiner sind und viel weiter nach vorne gerückt erscheinen, die seitliche Einschnürung ist bei *P. barbatus* Cal. verrundet und weniger tief, der Halsschild viel dichter punktiert und die Mittelfurche durchlaufend.

## Tribus Stereodermini Genus Jonthocerus Lac. und Cerobates Schoenh.

J. de Muizon bringt neue Tatsachen über die Unterscheidung der Männchen dieser beiden Gattungen, beschreibt das bisher unbekannte Weibchen von Jonthocerus zanzibaricus Senna und die Männchen zweier neuer Arten Jonthocerus decorsei n. sp. und J. burgeoni n. sp. Gleichzeitig wird Cerobates debilis J. Thoms. in die Gattung Jonthocerus verwiesen.

Bei dieser Gelegenheit weist Muizon darauf hin, daß er von C. debilis aus dem afrikanischen Raum Tausende von Exemplaren gesehen hat, welche nach seinen Untersuchungen durchwegs Weibchen sind. Auf Grund dieser Mitteilung und aus der Tatsache heraus, daß diese Art keineswegs selten ist und, da eine gegenteilige Feststellung nicht vorliegt, auch von Kleine richtig determiniert wurde, müßte man annehmen, daß das Männchen noch nicht bekannt ist. Bei diesem sollten, nach der Ansicht von Muizon, die Fühler wesentlich länger sein als beim Weibchen, die Augen größer, mehr vorstehend und auf der Dorsalseite des Kopfes nahe aneinandertreten. Es ergibt sich nun die Frage, ob tatsächlich das Männchen bei Vorliegen von tausenden Weibchen noch nicht zutage kam oder ob die Schlußfolgerung von Muizon in bezug auf das Geschlecht nicht zutreffend ist. Bis zur Klärung dieser Frage wird es jedenfalls besser sein die Art debilis vorderhand in der Gattung Cerobates zu belassen.

## Tribus Arrhenodini Eupsalis vulsatella Gyll.

In der Sammlung des Musée Royal de l'Afrique Centrale fanden sich gut über 200 Exemplare von Eupsalis vulsatella Gyll., der größte Teil aus Mayidi in Bas Congo. Diese große Zahl von Tieren bot die Gelegenheit, die Variationsbreite dieser Art näher zu untersuchen. Dabei fielen zunächst die bedeutenden Größenunterschiede auf; das größte Männchen maß von der Mandibelspitze bis zum Hinterleibsende 14,8, das kleinste 6,4 mm und die im Durchschnitt etwas kleineren Weibchen schwanken zwischen 13,5 bis 6,2 mm und dazwischen finden sich alle Übergänge.

Hand in Hand mit der Körpergröße der Männchen verläuft die relative Ausbildung der Mandibeln und zwar in der Weise, daß bei den größten Individuen die Mandibeln am schlanksten sind und einen sehr großen Raum umschließen, mit abnehmbarer Körpergröße die Mandibeln nicht nur relativ

kleiner, sondern auch immer gedrungener werden. Im Extremfall, siehe Abb. 3, tritt der von den vorstehenden Mandibeln umschlossene Raum kaum mehr hervor. Da zwischen diesen Extremen alle Übergänge vorkommen, wäre es verfehlt diese Art weiter aufzuspalten.



Abb. 3: *Eupsalis vulsellata* Gilg Variationsbreite in der Ausbildung der Mandibeln. (24/1 gr. nat.)

Die Punktierung der Flügeldecken, die Helligkeit der Schmuckzeichnung auf denselben und die Form der Apophysen an der Seite des Metarostrum in beiden Geschlechtern schwanken ebenfalls beträchtlich, aber ohne daß dabei eine Gesetzmäßigkeit zutage tritt.

Als Fundorte, die über die Meldungen von R. Kleine hinausgehen, ergeben sich folgende:

Guinée Espagnole: Mongo, 1946/48, J. Palau.

Congo Belge: Bas Congo, Lemfu, VI. 1945, Rév. P. de Bair; Elisabethville, XI. 1950–VI. 1951, Ch. Seydel; Gandajika, 1953, de Francquen; Kasai: Shamba, 19. V. 1946, V. Lagae; Lisala, 1950, Leontowitch; Lulua: Kapanga, IX. 1923. XII. 1933, F. G. Overlaet; Lulua: Sandoa (Sud), X. 1931, F. G. Overlaet; Lulua, Tshibamba, XII. 1931, F. G. Overlaet; Mueme Diku, 3. IV. 1951, Jean Babtiste; N. Lac Kivu: Rwanki, X. 1947, J. V. Leroy; II<sup>e</sup> Bertha, Stanleyville, X.–XI. 1949, P. Haffelaert.

Ruanda: Astrida, 1750 m, 22. II. 1953, P. Basilewsky; Kisenyi, 1600 m, 15. II. 1953, P. Basilewsky; Nyangwe, VIII./XI. 1946, J. M. School.

## Tribus Trachelizini

Die von R. Kleine unter der Bezeichnung *Trachelizini* zusammengefaßten Gattungen sind außerordentlich heterogen ii ihrem Körperbau. Als ge-

meinsames Merkmal wurde lediglich die geringe Körpergröße, selten über 10 mm lang, benützt, was dazu führte, daß bereits R. Kleine selbst das Gefühl hatte wie schwer es in gegebenen Fällen ist die Mehrzahl der Gattungen von den *Pseudoceocephalini* zu trennen. Zweifellos bezieht sich diese geringe Übereinstimmung nicht nur auf den Körperbau, sondern ebenso auf das biologische Verhalten. Die Gattungen *Stratiopisthius* und *Carcinopisthius* Kleine sind sicherlich Holzbrüter mit xylo-mycetophager Lebensweise, *Anchisteus* dürfte dagegen eher myrmekophil sein und der Rest der Gattungen biologische mit den Pseudoceocephalinen übereinstimmen.

Die oben genannten Gattungen Stratiopisthius und Carcinopisthius Kleine zeigen, wie der Vergleich von je einer Type ergab, eine Halsschildform und eine Ausbildung des Rostrum, die sie zwangsläufig in die Calodromini verweist. Wahrscheinlich gehören auch die Gattungen Parapisthius Kleine und Hoplopisthius Senna hieher.

In den Gattungen Anchisteus Kolbe und Ephebocerus Schoenherr sind die Augen besonders groß, den ganzen Kopf einnehmend, seitlich weit vorstehend und oben nur durch einen sehr engen Steg getrennt. Die Fühler sind mäßig lang, fadenförmig, alle Glieder walzig und länger als breit, Schenkel und Schienen sehr zierlich, schlank und wehrlos. Diese Merkmale in ihrer Gesamtheit wiederholen sich in der Familie nicht mehr und es erscheint deshalb gerechtfertigt diese beiden Gattungen als eigene Tribus Anchistenini zusammenzufassen.

Die Männchen-Type von Proephebocerus populeus Boh. im Museum Stockholm konnte mit einer Anzahl Stücke, welche in neuerer Zeit in Madagaskar gesammelt wurden, und die mit Weibchen gekoppelt waren, verglichen werden. Die Fühler sind gedrungen, die Glieder 2–8 perlartig, so breit wie lang bis etwas breiter als lang, die letzten drei Glieder, 9 bis 11 nur schwach keulenartig vergrößert, also ganz genau so ausgebildet wie in der Type von Amerismus ardens Kleine. Da außerdem der allgemeine Körperbau der beiden Arten übereinstimmt, erscheint es zweckmäßig die Gattung Proephebocerus Lac. ebenfalls aus der Gattungsgruppe Trachelizini herauszunehmen und in die Gattungsgruppe Nemocephalini zu stellen bei gleichzeitiger Zuteilung von Amerismus ardens Kleine zu Proephebocerus. Gleichfalls in die Gattung Proephebocerus gehört scheinbar noch Amerismus decorus Kleine.

Die verbleibenden Gattungen der bisherigen *Trachelizini* lassen sich zwanglos in die *Pseudoceocephalini* einreihen und damit wird die Bezeichnung *Trachelizini* bedeutungslos und verfällt der Einziehung.

## Carcinopisthius emarginatus n. sp.

Rotbraun, 4,9 bis 5,4 mm lang (ohne Fühler) und fünfmal so lang wie breit. Die erste Art von *Carcinopisthius*, welche aus dem afrikanischen Raum bekannt wird und mit *C. maculatus* Senna näher verwandt ist. Dieser Art gegenüber ergeben sich folgende Unterschiede. Pronotum etwas schlanker, ebenso die Flügeldecken, der Nahtausschnitt am Flügeldecken-Hinterrand viel kleiner, die Seitenfortsätze viel breiter und die Naht am Absturz gleich hoch wie die gekielten dritten Zwischenräume.

Rostrum länger als der Kopf und schmäler als derselbe, am Halse mit gut abgesetzten Hinterrand, Meso- und Metarostrum mit Längsfurche. Seiten des Kopfes hinter den relativ großen Augen deutlich divergierend, Oberfläche glänzend, am Prorostrum nahezu glatt, dahinter mit feinen Punkten, die gegen den scharf abgesetzten Hinterrand an Größe zunehmen. Fühler wie bei *C. maculatus* Senna, aber die drei Keulenglieder weniger deutlich ausgeprägt.

Pronotum nahezu 1,4mal so lang wie breit, von derselben Form wie bei *C. maculatus* Senna, die Mittelfurche kräftig und durchgehend, die Punktierung in der Nähe derselben relativ fein, gegen die Seiten kräftiger werdend.

Flügeldecken nicht ganz dreimal so lang wie breit, an der Basis etwas schmäler als der Halsschild, dann leicht divergierend, in der Höhe der Hinterschenkel wieder etwas verengt und dann parallelseitig, der Hinterrand mit einem mäßig tiefen dreieckigen Ausschnitt, der Innenwinkel der Seitenfortsätze vorspringend, der Außenwinkel gerundet, dann leicht nach vorne divergierend und unter dem gekielten 7. Zwischenraum mit einem kleinen Einschnitt; gestreift-punktiert, die Reihenpunkte undeutlich, die alternierenden Zwischenräume erhöht, gegen die Basis verbreitert, der zweite Zwischenraum kaum erkennbar, der 4. und 6. als feine erhabene Linie ausgeprägt, auf dem Absturz die Naht durchlaufend nach rückwärts verbreitert und in den Apikalrand übergehend, der dritte Zwischenraum ebenso hoch, aber enger geformt.

Holotype und Cotypen im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren, Paratypen in Sammlung Schedl.

Fundort: Congo Belge: Yangambi, 16. VII. 1952, vergesellschaftet mit *Periomatus longicollis* ssp. *grandis* Schedl in *Blighia Welwitschii* (Hiern) Radlk. (*Sapindaceae*), Nr. 432, K. E. Schedl.

Congo Belge: Yangambi, 26. VI. 1952, vergesellschaftet mit *Doliopygus lateralis* Schedl in *Macaranga* cfr *lancifolia* Pax (*Euphorbiaceae*), Nr. 245, K. E. Schedl.

Congo Belge: Yangambi, 2. VII. 1952, vergesellschaftet mit *Doliopygus* ukereweensis Schedl in *Macaranga* cfr *lancifolia* Pax (*Euphorbiaceae*), Nr. 281, K. E. Schedl.

Congo Belge: Yangambi, IX. 1951, Macaranga cfr lancifolia Pax (Euphorbiaceae), C. Donis; XI. 1951, Anonidium Mannii (Oliv.) Engl. et Diels (Annonaceae), C. Donis; VIII. 1952, Polyalthia suaveolens Engl. et Diels (Annonaceae), C. Donis.

## Araiorrhinus bifurcatus n. sp.

Männchen. – Dunkelrotbraun, 6,5 bis 8,1 mm lang (ohne Fühler), etwa sechsmal so lang wie breit. Von A. fausti Senna durch den doppelt gefurchten Rüssel, die besonders grobe Skulptierung der Halsschildscheibe und die kräftig gefurcht-gestreiften Flügeldecken leicht zu unterscheiden, von A. agilis Kleine durch den anders gebauten Rüssel verschieden.

Prorostrum gut zweimal so lang als Metarostrum, nach vorne deutlich erweitert, in der apikalen Hälfte Prorostrum mit zwei breiten Furchen, die in der Mitte durch einen glänzenden Steg getrennt sind, Punktierung fein zerstreut, zwischen der Fühlereinlenkung der Steg des Prorostrums in eine kurze Furche übergehend, die sich auf dem Metarostrum zu einer breiten flachen Mulde ausweitet und bis zur Mitte der Augen reicht, Scheitel eine schmale, in der Mitte dreieckig nach vorne eingekerbte, mit einigen großen Punkten besetzte Leiste bildend. Kopf vom Hals durch eine tiefe Querfurche getrennt, hintere Seitenecken gut ausgeprägt und mit dem Hinterrand der Augen zusammenfallend. Fühler wie bei beiden anderen Arten.

Halsschild beinahe 1,4mal so lang wie breit, Hinterrand wulstig aufgetrieben, hintere Seitenecken stark verrundet, nach vorne schief, beinahe geradlinig verengt, am Beginn des apikalen Fünftels eingekerbt, die Kerbe nach oben fortgesetzt, Mittelfurche kräftig und tief, den Vorderrand nicht erreichend, Punktierung der Scheibe sehr grob und enggestellt.

Flügeldecken an der Basis so breit wie der Halsschild, dreimal so lang wie breit, die Seiten nach der Basis leicht verengt, dann aber parallelseitig bis zum Beginn des Absturzes, Hinterrand gerundet, in der Mitte der Absturzwölbung seitlich eingekerbt, Absturz einfach gewölbt, Scheibe kräftig gestreift-punktiert, die Punkte etwas undeutlich, die Zwischenräume kielartig erhöht, auf dem Absturz die ersten drei Zwischenräume bis kurz vor dem Hinterrand durchlaufend, vom Zwischenraum vier an verkürzt.

Holotype und eine Paratype im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren, eine Paratype im Institut d'Enseignement de Recherches Tropicales, Adiopodoumé, weitere Paratypen in Sammlung Schedl.

Fundorte: Congo Belge: Yangambi, II. 1953, ex *Blighia Welwitschii* (Hiern) Radlk. (*Sapindaceae*) C. Donis; *VII. 1952, Cola griseiflora* De Wild (sterculiaceae), C. Donis; 1940, INEAC.

Elisabethville, XI. 1950/VI. 1951, à la lumière, Ch. Seydel.

Côte d'Ivoire: Adiopodoumé, 6.-7. V. und 28. X. 1954, P. Cachan.

## Araiorrhinus punctifrons n. sp.

Männchen. – Rotbraun, 5,8 bis 6,0 mm lang (ohne Fühler), fünfmal so lang wie breit. Von A. fausti Senna und A. agilis Kleine durch den kräftig punktierten Rüssel, von A. fausti Senna durch den schlankeren, viel stärker und dicht punktierten Halsschild leicht zu unterscheiden.

Prorostrum knapp doppelt so lang als Metarostrum, nach vorne verbreitert, Metarostrum so breit wie der Epistomalrand, die Augen oben weiter auseinandergerückt wie bei A. bifurcatus n. sp., Stirn zwischen den Augen sehr kräftig und dicht punktiert, die Punktierung auf dem Rüssel nach vorne allmählich feiner werdend und gegen den Vorderrand nahezu verschwindend, Fühler ohne Besonderheiten.

Halsschild 1,4mal so lang wie breit, Basis wulstig gekantet, hintere Seitenecken breiter gerundet als in *A. bifurcatus* n. sp., die Seiten nach vorne weniger verengt, die subapikale Einkerbung ähnlich, ebenso die Ausprägung der Mittelfurchen, die Punktierung der Scheibe aber etwas feiner und dichtgedrängt, außerdem gleichmäßig auf der ganzen Oberfläche.

Flügeldecken an der Basis so breit als der Halsschild, 2,8mal so lang wie breit, in der Umrißlinie ganz ähnlich wie bei A. bifurcatus n. sp., die Punktstreifen dagegen etwas seichter und die Kiele nicht so hoch.

Holotype im Institut d'Enseignement de Recherches Tropicales, Adiopodoumé, Paratype in Sammlung Schedl.

Fundort: Côte d'Ivoire: N'Zida, 15. XII. 1953, P. Cachan; Adiopodoumé, 20. VIII. 1954, P. Cachan.

#### Araiorrhinus sulcifrons n. sp.

Männchen. – Rotbraun, 4,6 mm lang, sechsmal so lang wie breit, A. fausti Senna am nächsten stehend, aber der Rüssel sehr viel länger und schlanker, Metrarostrum mit tiefer Mittelfurche, Halsschildpunktierung gegen die Mittellinie erlöschend.

Prorostrum gut dreimal so lang wie Metarostrum, im apikalen Drittel allmählich erweitert, glänzend poliert, mit vereinzelten winzigen Pünktchen, Metarostrum so breit wie der Epistomalrand, nach hinten leicht erweitert, mit tiefer, bis zwischen die Augen reichender Mittelfurche, seitlich derselben auf der relativ schmalen Stirn einzelne Punkte, Kopf vom Hals durch einen tiefen Einschnitt getrennt.

Halsschild 1,5mal so lang wie breit, Basis fein wulstig gekantet, hintere Seitenecken kaum ausgeprägt, Seiten leicht bogig nach vorne verengt, subapikale Seiteneinkerbung kaum wahrnehmbar, Mittelfurche kräftig, ähnlich wie bei den beiden anderen Arten, auf den Seiten die Scheibe grob, locker punktiert, die Punkte gegen die Mittellinie allmählich erlöschend.

Flügeldecken an der Basis so breit wie der Halsschild, dreimal so lang wie breit, von ähnlicher Form wie bei A. bifurcatus n. sp., aber nach hinten etwas stärker verschmälert, Scheibe sehr regelmäßig gestreift-gefurcht, die Reihenpunkte nicht wahrnehmbar, die Zwischenraumkiele sehr regelmäßig in der Anordnung und mit einzelnen Pünktchen besetzt.

Holotype im Institut d'Enseignement de Recherches Tropicales, Adiopodoumé, Paratype in Sammlung Schedl.

Fundort: Côte d'Ivoire: Adiopodoumé, 30.–31. V. 1952, P. Cachan; Forêt du Banco, 22.–23. XII. 1959, à la lumière, P. Cachan.

### Araiorrhinus longisulcatus n. sp.

Männchen. – Dunkelrotbraun, 7,6 mm lang (ohne Fühler), 5,9mal so lang wie breit. Von allen anderen bekannten Arten durch die lange Rüsselfurche ausgezeichnet.

Prorostrum knapp doppelt so lang wie Metarostrum, glänzend, vereinzelt punktiert, von der Mitte an mit einer sich allmählich vertiefenden Längsfurche, die sich beinahe bis zum Hinterrand des Kopfes hinzieht. Metarostrum gegen die Augen dreieckig erweitert, ebenso wie die geringen verbleibenden Seitenteile der Stirn vereinzelt punktiert, die Punkte nach rückwärts an Größe zunehmend. Kopf vom Hals durch eine kräftige Querfurche getrennt.

Halsschild 1,5mal so lang wie breit, Basis wulstartig begrenzt, hintere Seitenecken sehr breit gerundet, die Seiten dann allmählich nach vorne verengt, subapikale Einkerbung bzw. Querfurche nur angedeutet, Mittelfurche kräftig und lang, Scheibe glänzend, mit mäßig großen, etwas locker gestellten Punkten regelmäßig bedeckt.

Flügeldecken 2,3mal so lang wie breit, an der Basis so breit wie der Halsschild, von ähnlicher Umrißlinie wie bei A. sulcifrons n. sp., nur etwas gedrungener, auch die regelmäßig gefurcht-gekielte Scheibe stimmt mit dieser Art überein, nur sind die winzigen Pünktchen auf den Zwischenräumen etwas deutlicher.

Holotype im Musée Royal de l'Afrique Centrale, Tervuren, Paratype in Sammlung Schedl.

Fundort: Congo Belge, Yangambi, VI. 1951, ex Chrysophyllum africanum DC. (Sapotaceae), C. Donis.

# Tribus **Pseudoceocephalini**Gattung **Uroptera** Berthold

Im Museum Stockholm sind die Männchen-Type von Uroptera codicilla Boh. (Ile de Bourbon), die Männchen-Type von U. appendiculata Boh. (ohne Fundortetikette) und ein Männchen von U. caudata Boh. (Ile de Bourbon). Die Männchen von U. caudata Boh. und U. codicilla Boh. stimmen vollkommen überein, haben auch die gleiche Schmuckzeichnung auf den Flügeldecken, nur ist der Flügeldeckenanhang bei U. codicilla Boh. etwas kürzer als bei caudata Boh. Da gerade die Flügeldeckenanhänge bei den Männchen der Brenthiden oft in weiten Grenzen schwanken, kann dieser gerinfügige Unterschied nicht als Grund für eine artenmäßige Trennung gewertet werden.

Das vermeintliche Männchen von *U. appendiculata* Boh. zeigt keine apikale Verbreiterung des Prorostrums und ist demnach ein Weibchen, welches in allen anderen Merkmalen mit den Männchen von *U. caudata* Boh. und *U. codicilla* Boh. übereinstimmt. Dadurch ergibt sich die Synonymie von *U. caudata* Boh. (in Schoenherr, Gen. Curc. V, 1840, p. 511) und *U. codicilla* Boh. (loc. cit. p. 512) mit *U. appendiculata* Boh. (loc. cit. I, 1833, p. 358) und außerdem wohl auch die Tatsache, daß alle drei vermeintlichen Arten von der Insel La Réunion stammen und keine von Mauritius wie dies Kleine in Genera Insectorum (207), 1938, p. 141 gemeldet hat.

### Gattung Piazocnemis Lacordaire

Von dieser Gattung konnten aus der Sammlung des Zoologischen Museums der Humboldt-Universität in Berlin nachgeprüft werden:

1 7 Type von P. atratus Klug (Abh. Akad. Wiss. Berlin I, 1833, p. 195).

- 2 PP Typen, 1 Type ohne Kopf, von *P. rectirostris* Kolbe (Stett. Ent. Zeit. 1883, p. 385).
- 1 & Type und 1 Stück ohne Kopf von *P. striatopunctatus* Kolbe (Stett. Ent. Zeit. 1883, p. 388).

Aus dem Vergleich dieser Typen geht hervor, daß *Piazocnemis atratus* Klug eine gute Art ist, die durch den seidenartigen Glanz der Flügeldecken, welcher durch quergestellte dunkle Schatten unterbrochen wird, leicht zu erkennen ist.

Von R. Kleine wurde *P. atratus* Klug vielfach falsch bestimmt und auch die vom Verfasser selbst bis 1. I. 1960 determinierten Stücken liefen unter der falschen Bezeichnung *P. dives* Lac.

P. rectirostris Kolbe und P. striatopunctatus Kolbe sind auch an Hand der Typen nicht zu unterscheiden und muß deshalb P. striatopunctatus Kolbe zugunsten von P. rectirostris Kolbe eingezogen werden.

Mit der Etikette *Piazocnemis dives* Lac. stecken im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität in Berlin zwei Männchen und ein Weibchen von demselben Fundort, Madagascar, inf. austr., Hildebrandt, von wo auch die Typen von *P. striatopunctatus* und *P. rectirostris* stammen. Auch diese Serie läßt sich von der Type *P. rectirostris* nicht trennen. Ob damit gleichzeitig eine Synonymie zur ältesten Art, *P. dives* (1866) gegeben ist, muß erst das Studium dieser Typen, welche bisher noch nicht erreichbar waren, ergeben.

Die Einschaltung von *P. rectirostris* Kolbe (*striatopunctatus* Kolbe) im Bestimmungsschlüssel von Kleine ist falsch, die Beine dieser Art sind eindeutig schwarz.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Arbeiten Museum G. Frey

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Schedl Karl Eduard

Artikel/Article: 1. Beitrag zur Systematik afrikanischer Brenthiden

(Col.) 185-204